

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 24.08.2014 / 10.00 Uhr

Bei Gott sind wir geborgen

von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Von David. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Wenn Übeltäter mir nahen, um mein Fleisch zu fressen, meine Widersacher und Feinde, so müssen sie straucheln und fallen. Selbst wenn ein Heer sich gegen mich lagert, so fürchtet mein Herz sich dennoch nicht; wenn sich Krieg gegen mich erhebt, so bin ich auch dabei getrost. Eines erbitte ich von dem Herrn, nach diesem will ich trachten: dass ich bleiben darf im Haus des Herrn mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des Herrn zu schauen und [ihn] zu suchen in seinem Tempel. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur Zeit des Unheils, er verbirgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Nun ragt mein Haupt hoch über meine Feinde, die um mich her sind, und ich will Jubelopfer bringen in seinem Zelt; ich will singen und spielen dem Herrn. O Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Sucht mein Angesicht!« Dein Angesicht, o Herr, will ich suchen. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir; weise deinen Knecht nicht ab im Zorn! Meine Hilfe bist du geworden; verwirf mich nicht und verlass mich nicht, du Gott meines Heils! Wenn auch mein Vater und meine Mutter mich verlassen, so nimmt doch der Herr mich auf. Zeige mir, Herr, deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen! Gib mich nicht preis der Gier meiner Feinde, denn falsche Zeugen sind gegen mich aufgestanden und stoßen Drohungen aus. Ach, wenn ich nicht gewiss wäre, dass ich die Güte des Herrn sehen werde im Land der Lebendigen — Harre auf den Herrn! Sei stark, und dein Herz fasse Mut, und harre auf den Herrn!“
(Psalm 27)

König David liebte es, für seinen Gott Loblieder zu schreiben und sie mit Begleitung seiner Harfe zu singen, um damit sein Verhältnis zu seinem geliebten Herrn auszudrücken und auch seine Empfindungen wiederzugeben. Es geht in diesem Psalm vermutlich um die feindlichen Attacken von Doëg, dem Edomiter, der Saul gegen David aufhetzte (1. Samuel 22). Herausgekommen ist ein Lied über die Geborgenheit, die wir bei und in Gott haben.

Dabei erkennen wir aber auch starke Gegensätze zwischen fröhlichem Lobpreis

und Sehnsucht nach Gott und einem flehenden Gebet, welches bisweilen Unsicherheiten und Zweifel ausdrückt. Am Ende regieren aber wieder Ermutigung und die Hoffnung auf Gott und das Vertrauen zu Ihm. Genauso ist oft auch unser Leben von unterschiedlichen Glaubensphasen geprägt, und nicht selten machen wir alles an einem einzigen Tag durch. Aber so, wie David sich bei Gott sicher und geborgen wusste, gilt dieses Wissen auch uns, als Kindern Gottes, als wiedergeborenen Christen. Diese tiefe Geborgenheit bei Gott hat natürlich auch Auswirkungen auf sämtliche Lebenslagen.

Bei dem Herrn sind wir absolut geborgen! Deshalb fürchten wir uns nicht, deshalb suchen wir Seine Nähe, und deshalb hoffen wir auf Ihn.

I. DESHALB FÜRCHTEN WIR UNS NICHT!

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?“ (V.1). Dieser triumphale Auftakt des Psalms ist uns bestimmt geläufig, und wir haben uns schon oft selbst mit diesen Worten Mut gemacht. Ähnlich drückt es auch der Apostel Paulus in Römer 8, 31 aus: „Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“ Gott ist auf unserer Seite! Er ist auch unser Licht und Heil, unser Herr und Retter. Wenn du zu Jesus gehörst, wenn der Schöpfer des ganzen Universums ein Ja zu dir gefunden hat, dann brauchst du keine Angst und Sorgen mehr zu haben, egal um was es geht. Dein Vater im Himmel hat die Kontrolle! Du kannst genauso unbesorgt sein wie ein kleines Kind auf einem Schiff in schwerem Sturm, das seelenruhig spielte, weil sein Papa der Kapitän war.

Wie schrecklich und beängstigend ist es aber, wenn man dieses Licht nicht hat und sich in absoluter Dunkelheit befindet! Nicht von ungefähr beginnen Kinder auf dem Weg in den dunklen Keller Lieder zu singen und sich damit Mut zu machen – denn sie haben Angst! Deine Sorgen und Ängste drohen sogar dein Leben zu zerstören. Deine Dunkelheit ist vielleicht eine Krankheit, sind Beziehungsprobleme, der Job, die Finanzen – letztlich ist es die Sünde. Über sie will man am wenigsten sprechen und hat dafür so allerlei Erklärungen parat.

Ein Psychologe erklärte vor Kurzem im Fernsehen, dass Neid und Eifersucht ja gar nicht so schlimm seien, sondern dass sie nur ein Schutz des Selbstbewusstseins seien. Ein anderer Psychologe erörterte in einem Zeitungsartikel, dass Groll, Hass oder Rachegefühle eine Krankheit seien und man da nichts für könne. Er sprach von einer „posttraumatischen Verbitterungsstörung“.

Warum nennt man die Dinge nicht einfach beim Namen? Es ist schlicht und einfach Schuld, Sünde, das größte Übel der Menschheit. Wir versagen gegenüber unseren Mitmenschen und natürlich auch

gegenüber Gott, dessen Gebote, die uns ein erfülltes Leben garantieren, wir mit Füßen treten. Diese Last, die du mit dir rumträgst, drückt und quält dich und hat sich wie eine dunkle Wolke auf dich gelegt. Und das Schlimmste ist – sie trennt dich von Gott, deinem Schöpfer! Da reicht es nicht, sich mit Musik Mut zu machen oder sich mit anderen Dingen abzulenken oder sogar zu betäuben, um der Dunkelheit aus dem Weg zu gehen. Ja, vielleicht glaubt man sogar, ein Licht gefunden zu haben, welches die Dunkelheit vertreibt, das sich dann aber doch nur als ein Irrlicht entpuppt.

Echtes Licht, das auch den Namen „Licht“ verdient, bekommen wir nur bei Gott, der Seinen Sohn zu unserer Rettung auf die Erde gesandt hat. Jesus hat gesagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8,12). Jesus hat am Kreuz aus Liebe zu uns stellvertretend für uns die Sünde und Schuld auf sich genommen und hat auch die gerechte Strafe, den Zorn Seines Vaters, dafür getragen. Wer nun durch den Glauben an Jesus dies für sich persönlich annimmt, wird Licht und das Heil bekommen. Das ist das Evangelium, die gute Nachricht, die unsere finstere Welt mehr denn je braucht.

Eine alte Frau, die schon über viele Jahrzehnte blind war, strahlte einen tiefen Frieden, fast schon einen Glanz aus. Was war ihr Geheimnis? Ihr Trostspruch war der Psalm 27, und sie sagte immer wieder: „Ich blinde Frau sehe schönere Dinge im Traum bei Nacht, als ihr Sehenden bei Tag sehen dürft; der Herr ist mein Licht.“ Auch wenn es äußerlich um sie dunkel war, Gott hatte in ihrem Inneren doch ein helles Licht entfacht.

Ich liebe Leuchttürme und habe mich übrigens mit meiner Frau Angela auf einem Leuchtturm an der Elbe verlobt. Manches Mal habe ich mir schon vorgestellt, dass ein Leuchtturmwärter doch ein schönes Leben gehabt haben muss, auch wenn es manchmal sicher etwas einsam war. Aber er hatte eine so wichtige Aufgabe, nämlich das Licht intakt zu halten, damit Schiffe auf dem Meer Orientierung bekamen und nicht strandeten. Dieses Licht heißt es ernst zu nehmen und nicht zu ignorieren.

Hierzu gibt es eine dramatische Geschichte, die zum Glück glimpflich ausging. Der Kapitän eines großen US-Kriegsschiffes, der sich vor der Atlantikküste auf Kollisionskurs mit einem anderen Schiff wähnte, ersuchte dringend über Funk, dass dieses den Kurs ändern möge, da er mit seiner Größe und Geschwindigkeit nicht so manövrierfähig sei und im Übrigen auch Vorfahrt hätte. Doch sein Gegenüber hielt dagegen und befahl vielmehr noch dringender eine sofortige Kursänderung. Darüber wurde der Kommandant des Kriegsschiffes sehr ärgerlich – bis sich der vermeintliche Kapitän des angeblichen anderen Schiffes als pflichtbewusster Leuchtturmwärter auf einem Felsen vor der Küste outete, der es doch nur gut meinte.

Das Evangelium von Jesus ist für die Menschheit das lebenswichtige Licht zur Orientierung und zur Rettung. Kirchen und Gemeinden sind wie Leuchttürme, die die Wahrheit des Wortes Gottes in die Welt hinausbringen. Pastoren dürfen insofern „Leuchtturmwärter“ sein, weil auch sie die Verantwortung haben, dass das Licht des Evangeliums nicht verdunkelt wird, sondern hell erscheint.

König David hatte erfahren, dass Gott in seinem Leben das Licht angemacht hatte und Er sein Heil, seine Rettung geworden war. Er hatte Ihn persönlich kennengelernt und erlebt, dass Gott ihm seine Sünden vergeben hatte. Dies gilt auch für uns heute, die wir von ganzem Herzen an Jesus glauben und deren Leben durch die Wiedergeburt, die innere Neuschöpfung, erneuert wurde. Diese große Gnade sollen noch viele Menschen erfahren, die bislang nichts von Gott wussten oder Ihn sogar abgelehnt haben. Jesus ist das Licht und der Retter der Welt!

Der Apostel Paulus hat das auf den Punkt gebracht und gesagt: *„Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden“* (Kolosser 1,13-14). Durch die Errettung, durch das neue Leben aus Gott haben wir einen einzigartigen Stand vor Gott – wir sind Seine Kinder. Das macht uns so getrost, denn wir wissen, dass unser Vater, wir dürfen Ihn auch „Papa“ nennen,

uns versorgt und uns beschützt. Bei Ihm sind wir also absolut geborgen!

Deshalb ruft David weiter aus: *„Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?“* (V.1). Da mag man selbst schwach und kraftlos sein, worunter psychisch und depressiv Erkrankte leider oft über lange Jahre leiden. Aber es kommt auch gar nicht auf unsere Kraft an, denn Gott ist nicht nur unser Licht und unser Heil, sondern auch unsere Lebenskraft. Deshalb brauchen wir KEINE Angst vor nichts und niemandem zu haben! Äußerlich mögen wir manches Handicap haben, aber innerlich werden wir Tag für Tag durch den Heiligen Geist erneuert!

David hatte viele Feinde. König Saul und seine Soldaten jagten den jungen David in den Einöden Israels von einem Versteck zum nächsten. Man trachtete ihm nach dem Leben, und er wusste, was es heißt, verfolgt und bedroht zu werden. Das drückt er mit den drastischen Worten aus, dass sie „sein Fleisch fressen“ wollten. In der Tat waren seine Feinde, wie Doëg, der Edomiter, äußerst grausam und richteten ein regelrechtes Massaker in der Stadt der Priester, Nob, unter den Priestern Gottes und selbst an Frauen, Kindern und sogar Säuglingen an (1. Samuel 22,19), weil diese zuvor David Unterschlupf gewährt hatten.

Heute denken wir da unwillkürlich an die verfolgten Christen in Syrien, im Irak, in Nordkorea, in Nigeria, im Sudan und in vielen anderen Ländern dieser Erde. Da ist manche furchtbare Bedrohung, und wir sind erschüttert über die barbarische Brutalität, den Terror und Mord, z. B. durch die Gruppe „Islamischer Staat“. Doch wie David die Unterstützung Gottes erfahren hat, dürfen auch wir unsere verfolgten Glaubensgeschwister bei Gott geborgen wissen. Auch sie finden in diesem Psalm Trost, und nachfolgende Worte gelten ihnen besonders. *„Wenn Übeltäter mir nahen, um mein Fleisch zu fressen, meine Widersacher und Feinde, so müssen sie straucheln und fallen. Selbst wenn ein Heer sich gegen mich lagert, so fürchtet mein Herz sich dennoch nicht; wenn sich Krieg gegen mich erhebt, so bin ich auch dabei getrost“* (V.2-3). Das letzte Wort spricht der Herr!

Auch der Prophet Elisa wurde zusammen mit seinem Diener einmal von feindlichen Soldaten eingekesselt, und es sah hoffnungslos für ihn aus. Doch Elisa machte seinem ängstlichen Diener mit folgenden Worten Mut: *„Fürchte dich nicht! Denn die, welche bei uns sind, sind zahlreicher als die, welche bei ihnen sind. Und Elisa betete und sprach: HERR, öffne ihm doch die Augen, damit er sieht! Da öffnete der HERR dem Knecht die Augen, sodass er sah. Und siehe, der Berg war voll feuriger Rosse und Streitwagen rings um Elisa her“* (2. Könige 6,16-17). Erst als dem Diener die Augen aufgegangen waren, erkannte er, dass Gottes Kraft größer ist als die der Feinde. Und der Allmächtige schenkte ihnen wenig später eine spektakuläre Rettung!

Du fühlst dich auch sehr bedrängt, und Feinde und Herausforderungen aller Art haben dich von allen Seiten eingeschlossen. Du weißt nicht mehr, wie es weitergehen soll. Fürchte dich nicht! Bete doch auch um geöffnete geistliche Augen, sodass dir Gottes Macht und Stärke bewusst wird und du tiefer blickst und erkennst, was sich um dich herum im Verborgenen abspielt und dass dein Gott stärker ist als alle Feinde. Und auch die bekannte Menschenfurcht soll keinen Platz in deinem Leben haben! Pfarrer Wilhelm Busch hat gesagt: *„Wer vor Gott kniet, der kann vor allen Menschen aufrecht stehen!“* Bei Gott sind wir geborgen – deshalb fürchte dich nicht!

II. DESHALB SUCHEN WIR SEINE NÄHE!

Wenn wir um Gottes Stärke, Seine Hilfe und Bewahrung wissen, dann ist es doch eigentlich nur logisch, dass wir Sehnsucht nach unserem Retter, nach Jesus haben und am liebsten so oft wie möglich bei Ihm sind, um Ihm näherzukommen und die Beziehung zu vertiefen und auszubauen. Wir sollten also auch aus tiefstem Herzen mit David ausrufen: *„Eines erbitte ich von dem Herrn, nach diesem will ich trachten: dass ich bleiben darf im Haus des Herrn mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des Herrn zu schauen und [ihn] zu suchen in seinem Tempel. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur Zeit des Unheils, er verbirgt mich im*

Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen“ (V.4-5). Ganz nah bei Gott sein, um Seine Lieblichkeit oder und Freundlichkeit zu erfahren. Dieses Wort (hebräisch: *noam*) kommt nur sehr selten in der Bibel vor und beinhaltet eine unendlich große Liebe und umfassendes Wohlwollen. Es ist also so, als wenn das strahlende Gesicht Gottes auf dich blickt, wenn du in Gemeinschaft mit Ihm trittst.

Während zur Zeit Israels noch die Stiftshütte oder danach der Tempel als „das Haus des Herrn“ im Mittelpunkt standen, wissen wir, dass Gott doch in Seinen Kindern Wohnung gemacht hat und Er eben nicht in Bauwerken wohnt, sondern in unseren Herzen. Damals nahm man lange und beschwerliche Pilgerfahrten auf sich, um einmal ins Haus des Herrn zu kommen. Heute haben wir ein großes Vorrecht, beständig in Kontakt mit dem lebendigen Gott zu stehen, bei Ihm Zuflucht zu suchen, aber wir nehmen das leider oft nur sehr nachlässig wahr. Dabei dürfen wir in dieser engen Gemeinschaft mit Ihm so viel Glück und Segen erfahren!

Erinnere dich an frühere Gebets- und Lobpreiszeiten, an Predigten und Studienzeiten mit dem Wort Gottes, an all die wunderbaren Erfahrungen mit deinem Herrn! Deine ermattete Seele wurde aufgerichtet, sie durfte auftanken und wurde erquickt. Je näher du bei Jesus bist, desto sicherer bist du. Gott hat dich bewahrt und dich aus mancher Not, auch vor Feinden, befreit. Ist es nicht an der Zeit, Ihm dafür zu danken und Ihm ein großzügiges Lobopfer zu bringen?

In diesem Psalm heißt es dazu: *„Nun ragt mein Haupt hoch über meine Feinde, die um mich her sind, und ich will Jubelopfer bringen in seinem Zelt; ich will singen und spielen dem Herrn“* (V.6). Der Ausdruck „Jubelopfer“ darf auch von uns Norddeutschen als eher zurückhaltenden Gläubigen ruhig wörtlich genommen und mit Leben erfüllt werden. Manch einer kommt vielleicht bewusst nur zur Predigt, weil er mit Gebet und Lobpreis vor und nach ihr nichts anzufangen weiß. Und wenn er mal mit dabei ist, dann steht er eher teilnahmslos herum. Komisch, dass es dann aber in der geselligen Runde mit den

Freunden dafür umso emotionaler zugeht – und bei der Fußball-WM hat es doch auch geklappt...! Man muss nicht perfekt singen oder wunderbare Gebete formulieren können, aber das Herz eines Christen sollte richtig dabei sein. Und auch äußerlich darf man seine Sehnsucht und Liebe Gott gegenüber schon mal durch Klatschen und Händeheben und Anbetung und Lobgesang zum Ausdruck bringen.

Hast du auch diese Sehnsucht? *„Eines erbitte ich von dem Herrn, nach diesem will ich trachten: dass ich bleiben darf im Haus des Herrn mein ganzes Leben lang.“* Ja, du darfst! Ganz bestimmt, denn Gott liebt dich so sehr. Er ist dein Licht und dein Heil, Er ist dein Herr und Retter! Du bist und bleibst ein Kind Gottes! Nicht nur hin und wieder oder wenn du alles richtig machst – nein, die Geborgenheit bei Gott, Sein Schutz gelten doch auch gerade bezüglich des Heils, denn Seine Güte und Gnade bringen uns bis ans Ziel in der Herrlichkeit. In Psalm 23, 6 hat David deshalb voller Überzeugung ausgerufen: *„Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“* Unser Retter selbst ist doch der Anfänger und auch der Vollender unseres Glaubens (Hebräer 12,2)! Kinder Gottes können ihr Heil nicht wieder verlieren (Johannes 10,27-30). Gott selbst garantiert es und sorgt dafür! Er ist immer für uns da und gibt uns das, was wir brauchen. Bei Gott sind wir geborgen – deshalb suchen wir Seine Nähe!

III. DESHALB HOFFEN WIR AUF IHN!

Während David am Anfang seines Liedes noch so triumphierend und siegesbewusst war, ändert sich jetzt zum Ende plötzlich seine Stimmung. Er scheint sogar fast Zweifel zu haben, bevor er letztlich dann doch wieder zur Ruhe kommt, weil er ganz sicher weiß, dass Gott bei und mit ihm ist. Er betet: *„O Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Sucht mein Angesicht!« Dein Angesicht, o Herr, will ich suchen. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir; weise deinen Knecht nicht ab im Zorn! Meine Hilfe bist du geworden; verwirf mich nicht und verlass*

mich nicht, du Gott meines Heils! Wenn auch mein Vater und meine Mutter mich verlassen, so nimmt doch der Herr mich auf“ (V.7-10).

Gerade wollte er doch noch voller Sehnsucht und Freude ein Jubelopfer darbringen aus Dankbarkeit für die Hilfe und Bewahrung! Und jetzt ist er wieder so verunsichert und weiß nicht, ob er bei Gott willkommen ist? Was ist los mit David? Der Theologe Delitzsch aus dem 19. Jahrhundert sah darin keinen Widerspruch, sondern er verstand dies als zwei unterschiedliche Arten von Glauben – nämlich in den Versen 1-6 als einen triumphierenden und in den Versen 7-14 als einen demütigen, flehenden Glauben. Doch das Vertrauen zu Gott, die Hoffnung in seinen Herrn war für David immer da!

Ganz sicher dürfen und sollen wir auch im Laufe unseres Glaubenslebens wachsen und an Stabilität gewinnen, sodass wir nicht wie ein Blatt im Wind bei Krisen hin- und hergeworfen werden. Und doch sind beide Formen dieses Glaubens bei jedem von uns zu finden. Mal sind wir voller freudiger Begeisterung und haben Phasen, in denen wir regelrecht vor unserem Herrn tanzen wollen, nachdem wir gerade einen besonderen Segen erfahren haben. Aber dann sind da schon auch Zeiten der Not und der Anfechtung, wo wir eher in demütiger, flehender Haltung vor Gott liegen und an Seine Zusagen appellieren und auf Sein Erbarmen hoffen. Beides gehört in das Leben eines Gläubigen.

David begegnet seinen Zweifeln, indem er sich auf die Zusagen des Wortes Gottes stellt und den Herrn daran erinnert: *„Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Sucht mein Angesicht!« Dein Angesicht, o Herr, will ich suchen.“* Gottes Wort hören und danach tun ist die Devise! Baue nicht auf deine Gefühle und schau nicht auf die Umstände, sondern stelle dich im Vertrauen zu Gott auf Sein unwandelbares Wort, welches die Wahrheit ist. Gott ist treu, auch wenn wir untreu sind, und Er hält sich an Seine Zusagen. Er kann sich nicht verleugnen! (2. Timotheus 2,13).

Von Menschen werden wir enttäuscht, manchmal sogar von der eigenen Familie. Vielleicht trifft dich das ganz persönlich, weil dein Vertrauen missbraucht wurde und

deine Liebsten sich von dir abgewandt oder sich sogar gegen dich gestellt haben. Du bist sehr enttäuscht und verletzt worden. Aber du kannst ganz sicher sein, dass so etwas bei Gott nicht vorkommt und Er dich niemals verlassen wird, sondern immer bei dir ist und dich mit offenen Armen empfängt! David sagt: *„Wenn auch mein Vater und meine Mutter mich verlassen, so nimmt doch der Herr mich auf“* (V.10). Er spielt in seinen Gedanken das scheinbar Unmögliche durch und weiß, dass dies bei Gott nie vorkommen wird und er niemals enttäuscht werden wird.

So wie David sind auch wir manches Mal in die Enge getrieben, weil die Herausforderungen so groß sind. Da sind vielleicht auch Intrigen und Drohungen, und der Weg scheint verbaut oder ist nicht mehr sichtbar. Die Zukunft scheint so unsicher und hoffnungslos. Wir kennen solche und ähnliche Situationen und wissen um die quälenden Fragen. Und vielleicht ist da auch Mutlosigkeit und Verzweiflung. Aber schließe dich doch dem Psalm 27 an und mache das Gebet des David zu deinem eigenen! Hoffe auf den Herrn, der dir schon so oft geholfen und dich bewahrt hat: *„Zeige mir, Herr, deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen! Gib mich nicht preis der Gier meiner Feinde, denn falsche Zeugen sind gegen mich aufgestanden und stoßen Drohungen aus“* (V.11-12).

Es geht letztlich nicht um uns, um unsere Gedanken, um unsere Wege, unsere Selbstverwirklichung. Nein, es kommt allein

darauf an, was Gott möchte. Sein Wille geschehe in unserem Leben! Und allein des Herrn Wegweisungen durch Sein Wort bringen uns wirklich ans Ziel.

Am Ende ermutigt David sich selbst, wie er es auch in anderen Psalmen getan hat, und er kommt darüber wieder zurück zu tiefer Glaubenszuversicht. Er ruft aus: *„Ach, wenn ich nicht gewiss wäre, dass ich die Güte des Herrn sehen werde im Land der Lebendigen — Harre auf den Herrn! Sei stark, und dein Herz fasse Mut, und harre auf den Herrn!“* (V.13-14). David weiß sich in seinem Gott zu 100 % geborgen! Er schaut voraus und ist sich ganz sicher bezüglich der Güte Gottes in seinem Leben. Unsere Zukunft liegt in der starken Hand Gottes! Auch wir sollen unsere Hoffnung alleine auf Ihn setzen! Harre auf Ihn! Oder anders ausgedrückt: Hoffe und vertraue ganz fest auf deinen Herrn! Bleibe dran, habe Ausdauer, warte oder besser noch: erwarte geduldig und in Demut das Eingreifen Gottes in deinem Leben! Hoffe auf Ihn, während du betest und Ihn suchst, während du in Seinem Wort forschst oder während du Ihm dienst. Sei nicht mutlos und resigniere nicht, sondern fasse Mut in deinem Inneren. Sei stark, indem du auf Jesus blickst und nicht auf die Umstände.

Möge uns dieser Psalm 27 eine beständige Erinnerung sein, dass wir bei Gott absolut geborgen sind. Und weil das so ist, deshalb fürchten wir uns nicht, deshalb suchen wir Seine Nähe und deshalb setzen wir unsere Hoffnung und Vertrauen alleine auf Ihn! Amen!